

Frank Shostak: Geldmengenschwankungen und Konjunkturzyklen

09.10.2025

Laut Milton Friedman, dem führenden Vertreter der monetaristischen Schule, sind Schwankungen in der Wachstumsrate der Geldmenge die Hauptursache für Konjunkturzyklen. Friedman vertrat die Ansicht, dass die Entscheidungsträger der Zentralbanken eine feste Wachstumsrate der Geldmenge anstreben sollten, um diese Zyklen zu beseitigen. Friedman zufolge:

“Meine derzeitige Wahl wäre eine gesetzliche Regelung, die die Währungsbehörde dazu verpflichtet, ein bestimmtes Wachstum der Geldmenge zu erreichen. Zu diesem Zweck würde ich die Geldmenge als die Summe aus Bargeld außerhalb der Geschäftsbanken und allen Einlagen bei Geschäftsbanken definieren.

Ich würde festlegen, dass das Reservesystem dafür sorgen muss, dass die so definierte Geldmenge Monat für Monat und, soweit möglich, Tag für Tag um eine jährliche Rate von X Prozent steigt, wobei X eine Zahl zwischen 3 und 5 ist. Die genaue Definition des Geldes und die genaue Wachstumsrate sind weit weniger wichtig als die eindeutige Wahl einer bestimmten Definition und einer bestimmten Wachstumsrate.”

Friedmans Regel des konstanten Geldmengenwachstums basiert auf der Beobachtung, dass Schwankungen der Geldmengenwachstumsrate mit Schwankungen der Wirtschaftstätigkeit einhergehen. Daraus hat Friedman geschlossen, dass ohne Schwankungen des Geldmengenwachstums wahrscheinlich auch keine Konjunkturzyklen auftreten würden.

Eine Regel des konstanten Geldmengenwachstums geht jedoch nicht auf die Ursachen von Konjunkturzyklen ein. Ursachen lassen sich nicht durch Beobachtungen ohne einen logischen theoretischen Rahmen ermitteln. Laut Ludwig von Mises:

“Was wir ‘beobachten’ können, sind immer nur komplexe Phänomene. Was uns die Wirtschaftsgeschichte, Beobachtung oder Erfahrung sagen kann, sind Fakten wie diese: In einem bestimmten Zeitraum der Vergangenheit verdiente der Bergmann John in den Kohlebergwerken der Firma X im Dorf Y p Dollar für einen Arbeitstag von n Stunden.

Es gibt keinen Weg, der von der Zusammenstellung solcher und ähnlicher Daten zu einer Theorie über die Faktoren führen würde, die die Höhe der Löhne bestimmen.”

Was Konjunkturzyklen auslöst, ist nicht das Geldmengenwachstum über einen festgelegten Satz hinaus, sondern der inflationäre Anstieg von Geld und Krediten. Die Geld- und Kreditinflation bietet eine Plattform für unproduktive Aktivitäten, die nichts zum Wirtschaftswachstum beitragen. Tatsächlich lenkt die Inflation Ersparnisse und Produktion in Richtung nicht vermögensbildender Aktivitäten und schwächt so den Vermögensbildungsprozess.

Eine solche Umleitung findet statt, sobald die ersten Empfänger des neu geschaffenen Geldes und Kredits, die aus dem Nichts inflationiert wurden, ihr Geld gegen Waren und Dienstleistungen eintauschen. Dies verzerrt die Preis- und Produktionsstruktur, mindert den Wert der Währung und verdrängt die echte Vermögensbildung. Der Anstieg der Preise für Waren und Dienstleistungen macht dies deutlich.

Während die inflationäre Zunahme von Geld und Krediten vorübergehend unproduktive Aktivitäten stimuliert, untergräbt ein Rückgang der Wachstumsrate der Geldmenge diese Aktivitäten. Die Fähigkeit unproduktiver Aktivitäten, Wohlstand von den Wohlstandsschöpfern abzuziehen, wird eingeschränkt.

Da unproduktive, auf Spekulationsblasen basierende Aktivitäten keinen Wohlstand schaffen, können diese Aktivitäten ohne die Inflation der Geldmenge nicht überleben – zumindest nicht in gleichem Maße. Daher löst ein Rückgang dieser monetären Inflation einen wirtschaftlichen Abschwung aus.

Friedmans regelbasierte Geldpolitik kann diese Entwicklung nicht aufhalten. Selbst eine feste Geldmengenwachstumsregel ist immer noch eine künstliche, inflationäre Ausweitung von Geld und Krediten, wenn auch zu einem festen Satz.

Es ist auch erwähnenswert, dass selbst in einer regelbasierten Geldpolitik – im Unterschied zu einer diskretionären Geldpolitik – die Regeln immer noch nach dem Ermessen von Menschen festgelegt werden,

sodass sie den Problemen der diskretionären Geldpolitik nicht wirklich entgeht.

Dadurch schwächt sie die Vermögensbildner und untergräbt das Wirtschaftswachstum. Wir können daraus schließen, dass Friedmans Geldregel lediglich eine weitere Möglichkeit ist, in die Wirtschaft einzugreifen, und daher Konjunkturzyklen nicht beseitigen kann.

Goldstandard und Boom-Bust-Zyklen

Würde die Einführung eines Goldstandards Konjunkturzyklen beseitigen? Laut Friedman sind Schwankungen in der Wachstumsrate der Geldmenge die Ursache für diese Zyklen. Aus dieser Perspektive kann es daher unter einem Goldstandard, bei dem es zu Schwankungen in der Goldproduktion kommen kann, zu Schwankungen in der Wachstumsrate der Geldmenge kommen. Daher wird laut Friedman ein Goldstandard Konjunkturzyklen nicht beseitigen.

Es ist richtig, dass eine Steigerung der Goldproduktion Schwankungen im Preis und in der Produktionsstruktur hervorrufen kann und auch hervorruft. Im Gegensatz zur künstlichen Ausweitung von Papier- oder Digitalgeld basiert eine Steigerung des Goldes jedoch auf der Produktion und führt nicht dazu, dass etwas gegen nichts eingetauscht wird. Es kommt nicht zu einer Umverteilung von Vermögen von den Vermögensproduzenten hin zu nicht vermögensschaffenden Aktivitäten.

Gold dient nicht nur als Tauschmittel, sondern ist auch für andere wertvolle Verwendungszwecke gefragt. Wenn Gold gegen Waren und Dienstleistungen getauscht wird, wird also Reichtum gegen Reichtum getauscht. Der Lieferant von Gold – die Goldmine – hat die Produktion eines nützlichen Rohstoffs gesteigert. Folglich kommt es auch nicht zu Spekulationsblasen.

Ein Vermögensproduzent kann, da er etwas Nützliches produziert hat, dieses gegen andere nützliche Güter und Dienstleistungen eintauschen. Unter dem Goldstandard führt ein Anstieg der Wachstumsrate des Geldes (also des Goldes) nicht künstlich zur Entstehung falscher, spekulativer Aktivitäten (d. h. eines Wirtschaftsbooms). Daher führt ein Rückgang der Wachstumsrate der Geldmenge (Gold) auch nicht zu einem wirtschaftlichen Einbruch.

Das plötzliche Verschwinden der inflationären Ausweitung von Geld und Krediten ist die wichtigste unmittelbare Ursache für Konjunkturabschwünge. Die künstliche Zuführung von Geld und Krediten aus dem Nichts führt zu Spekulationsblasen, während das plötzliche Verschwinden dieses künstlichen Geldes und dieser Kredite diese Spekulationsblasen zerstört.

Unter dem Goldstandard kann dies nicht geschehen. Bei einem reinen Goldstandard ohne Zentralbank ist Gold Geld. Folglich kann Geld unter dem Goldstandard nicht verschwinden, da Gold nicht verschwinden kann, es sei denn, es wird physisch zerstört, was unwahrscheinlich ist. Wir können daher schlussfolgern, dass der Goldstandard, wenn er nicht missbraucht wird, nicht zu Boom-Bust-Zyklen führt.

Schlussfolgerung

Milton Friedman, der führende Vertreter der monetaristischen Denkschule, stellte fest, dass Schwankungen in der Wachstumsrate der Geldmenge ein wichtiger Faktor für Konjunkturzyklen sein könnten. Daher schlug er vor, dass Zentralbanken darauf hinarbeiten sollten, die Wachstumsrate der Geldmenge auf einen festen Prozentsatz zu stabilisieren und diesen Wert auf unbestimmte Zeit beizubehalten.

Friedman war der Ansicht, dass die Wirtschaft durch die Beibehaltung der Wachstumsrate der Geldmenge auf einem festen Prozentsatz einen stabilen Wachstumskurs ohne Konjunkturzyklen einschlagen würde. Friedmans Geldregel zielt jedoch nach wie vor darauf ab, künstlich Geld in Umlauf zu bringen, und in diesem Sinne wird sie denselben Effekt haben wie jede monetäre Inflation – Boom-Bust-Zyklen.

© Frank Shostak

Der Artikel wurde am 7. Oktober 2025 auf www.gold-eagle.com veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](https://www.goldseiten.de)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/673887-Frank-Shostak--Geldmengenschwankungen-und-Konjunkturzyklen.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer](#)!

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinen](#).